

Baruther Anzeiger

Älteste Heimatzeitung für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland (gegr. 1865)

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis monatlich 0,90 RM, zugügl. 0,18 RM Beleggeld.
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.
In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezogler keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes. — Einzelverkaufspreis 10 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechsgepalte Millimeterzeile (46 mm) 4 Reichspfennig, die dreigegepalte Millimeterzeile im Zeitteil (93 mm) 10 Reichspfennig. Bei Wiederholungen wird Nachlaß gewährt nach unserer Preisliste.

Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.
Für Anzeigen an vorgezeichneten Tagen, ferner für undeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 113

Freitag/Sonnabend, den 18./19. September 1936

71. Jahrgang

Große Parade vor dem Führer Uebergabe der neuen Fahnen an die Truppen

Als Abschluß der Manöver des V. Armee Korps fand bei Giebelsdorf in der Nähe von Würzburg eine Parade statt, bei der den Truppen auch die neuen Fahnen verliehen wurden. Der Parade wohnte der Führer und der Reichsriegelsminister Generalfeldmarschall von Blomberg bei.

Auch sehr viele Ehrengäste nahmen teil, darunter Dr. Lehmann, Staatssekretär Milch und zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei, der Länderregierungen Bayerns, Württembergs und Badens, SA., SS. und NSKK-Führer, viele frühere Offiziere, sowie einige Offiziere fremder Staaten. An die 15 000 Tribünenplätze schlossen sich zu beiden Seiten des Paradeplatzes die großen Zuschauermassen an, die den Führer bei seiner Ankunft jubelnd begrüßten.

In einem Viereck hatten die Fahnenkompanie, die das Infanterieregiment 55 stellte, die Offiziere des Generalfeldmarschalls und die Kommandeure der Bataillone und Abteilungen, denen die neuen Fahnen verliehen wurden, aufgestellt. Der Führer schritt mit dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, und dem Oberbefehlshaber der Gruppe 11, General der Artillerie Ritter von Leeb, die Front ab und richtete dann an die Truppe folgende Ansprache:

„Soldaten des V. Armee Korps!“

In wenigen Wochen sind genau 18 Jahre vergangen, seit die große Armee, das stolze Wahrzeichen unseres Volkes, getroffen von einem heimtückischen Unfall, die Waffen und die alten Fahnen senken mußte. In einem Friedensvertrag, der uns als Diktat aufgezwungen wurde, hat der Gegner die Vereitelung dieses einzigartigen großen Heeres gefordert. Er tat dies in der Ueberzeugung, damit nicht eine Organisation aus dem Wege zu räumen, sondern um dem deutschen Volk einen tödlichen Schlag zu versetzen. Und dieser Schlag wurde möglich gemacht und hingenommen durch gewissen- und verantwortungslose Vorkämpfer.

Was unser Volk seither durchmachen mußte, ist uns, auch euch allen bekannt: Nicht eine friedvolle Entwicklung, nicht eine Zeit der Völkerverständigung und Völkerveröhnung ist gekommen, sondern die Zeit des deutschen Schmerzes, des Elends und der Verzweiflung!

Wenige Monate nach dem Zusammenbruch des alten Heeres entstand eine junge Bewegung in Deutschland mit dem Ziel, das deutsche Volk und das deutsche Heer wieder aufzurichten.

Dabei standen sich zwei Auffassungen viele Jahre lang gegenüber. Die erste meinte, Deutschland könne nur glücklich sein, wenn es im wehrlosen wäre. Die zweite behauptete dagegen, daß das Glück nur dem zuteil werden kann, der es in seinen starken Fäusteln zu halten vermag. Seitdem sind 18 Jahre vergangen: Die zweite Auffassung hat gesiegt!

Sie hat das deutsche Volk wieder aufgerichtet und diese Aufrichtung damit gekrönt, daß ein neues großes Volkshier entstand, dessen Soldaten ihr heute seht!

Das große Erbe der alten Armee, das von dem kleinen 100 000-Mann-Heer weiter gepflegt wurde, geht damit jetzt wieder über an eine große, gewaltige Armee des ganzen deutschen Volkes!

Ihr seid nun die Träger dieser einzigartigen großen Tradition, die Repräsentanten eines neuen großen deutschen Heeres und damit die Schützer der Ehre, der Kraft und der Herrlichkeit der deutschen Nation!

Über dem neuen Reich wurde eine neue Fahne aufgezogen. Sie hat nichts zu tun mit Feigheit und Unterwerfung, sondern sie trägt den Geist der deutschen Wiedererhebung und der deutschen Wiederauferstehung. Eure Fahnen wehen in den Farben und Zeichen des neuen Reiches, eines Reiches der Volksgemeinschaft, deren Ehre ihr seid, deren Eltern euch hierher geführt haben, um Dienst zu tun an der deutschen Nation.

Im Namen dieses neuen Reiches übergebe ich euch die Fahnen und Standarten!

Ihr werdet ihnen treu sein, wie einst die Regimenter und Bataillone der alten Armee ihren Fahnen treu waren!

Ihr werdet als Söhne unseres Volkes, als Soldaten des nationalsozialistischen Dritten Reiches, als Wache des neuen Deutschland hinter den Fahnen marschieren!

Ihr werdet, so wie auch die Generationen nach euch, eure Pflichten erfüllen!

Und an die Spitze dieser Pflichterfüllung werdet ihr den unser Deutschland, unser heiliges Reich!



Kartoffelschalen sachmännlich begutachtet!
Soldaten schälten ihre Kartoffeln und die Quartierleute helfen mit. Auch ein Mandöverbild. (Scherl.)

Der Führer übergab dann jedem Kommandeur mit Handschlag seine Fahne, während eine Batterie einer Salutschuß abgab.

Die Armee schwört unverbrüchliche Treue!

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, dankte im Namen des ganzen Heeres für die aus der Hand des Führers empfangenen Fahnen und Standarten und versicherte, daß sie für jeden Soldaten Sinnbilder der Treue, der Ehre und der Pflichterfüllung seien. Die Armee ist stolz und glücklich, die neuen Fahnen aus den Händen des Mannes empfangen zu haben, der Deutschland vom Abgrund zurückriß, der ganz Deutschland mit nationalsozialistischem und soldatischem Geist erfüllt hat. Die Armee schwört unverbrüchliche Treue dem Mann, der auf freiem Grund ein freies Volk und eine starke Wehrmacht geschaffen hat. Die Armee ist ihm treu, heute und immerdar, im Leben und im Sterben.

Angesichts der neuen Fahnen und Standarten rufen wir: Unser Führer, der Schöpfer unserer Wehrmacht, Sieg Heil!

In der anschließenden Parade zogen die vielen tausend Soldaten an ihrem Führer vorbei. Ein gewaltiges Bild boten die motorisierten Truppen, die als neue Waffe besonders den Unterschied zwischen den heutigen und den großen Paraden der Vorkriegszeit kennzeichneten. Eine Fliegerkassette, die in geringer Höhe zum Abschluß über das Paradefeld flog, verabschiedete diesen Eindrud.

Die Massen der Zuschauer riefen in den Pausen immer wieder nach dem Führer und als er zum Schluß langsam an den Tribünen und tiefgestaffelten Reihen der Zuschauer vorbeifuhr, galt die Begeisterung als Dank dem Mann, der Deutschlands Ehre wiederhergestellt hat und sie durch eine schlagkräftige Wehrmacht zu schützen weiß.

Vorrücken der Nationalisten an allen Fronten

Bilbao eingekreist. — Ende September umfassender Angriff auf Madrid. — Gefangene weibliche Militärsoldaten berichten.

Der Vormarsch der Nationalisten in Spanien geht auf allen Fronten voran. In drei Kolonnen haben sie zum Angriff auf Bilbao angelegt, wobei die nationale Flotte sie durch eine Blockade von der See unterstützt. Den Notizen sieht nur noch eine Straße nach Süden offen. In der Stadt herrscht Mangel an Lebensmitteln und Munition. Eine Zufuhr ist nicht mehr zu erwarten, denn auch Santander ist zur See blockiert und auf der Landseite zum Teil schon eingeschlossen. In der Stadt haben außerdem zunächst die Anarchisten die Oberhand gewonnen und alle öffentlichen Gebäude besetzt. Der Gouverneur ist vollkommen ausgeglichen. Die Anarchisten haben die sogenannte Polizei aus und erlassen ständig Todesurteile.

Die auf Madrid angelegten Kolonnen bereiten ge-

mäß der vorsichtigen und überlegten Taktik des Generals Franco langsam, aber sicher den

Ring um die Hauptstadt.

Von Saragossa aus sind starke Abteilungen auf Guadalupe im Bormarsch. Alle diese Bewegungen erfordern Zeit, so daß man in unterrichteten Kreisen den entscheidenden und umfassenden Angriff auf Madrid nicht vor Ende September erwartet. Die fatalistische Regierung in Barcelona hat Madrid eine bewaffnete Bande von 5000 Anarchisten zu Hilfe geschickt. Der bisher einzige Erfolg ist eine Zunahme des roten Terrors in der Hauptstadt und ihrer Umgebung. So ist in den letzten Tagen ein aus Valencia kommender Zug mit Gefangenen vor den Toren von Madrid von Anarchisten aufgehalten worden, die 20 der Unglücklichen ermordeten.

In der Nähe von Malaga haben die Nationalisten die Stadt Ronda besetzt. Man erwartet nunmehr bald den Fall der roten Hafenstadt Malaga, dem letzten Stützpunkt der Roten an der südlichen Mittelmeerküste.

Bei den schweren Kämpfen um Talavera sind zahlstellige Angehörige der roten Franconisten gefallen.

Dies wurde von zwei Madrider Mädchen, die dem Führer der Nationalisten als Gefangene vorgeführt wurden, bestätigt. Es waren zwei Schwestern. Die eine war eine 15jährige Ladenverkäuferin und die andere eine 17jährige Schneiderin. Der Tageslohn von zehn Peseta hatte sie gelockt, in die weibliche Miliz einzutreten, die vor allem Nachtdienste zu verrichten hat. Der Nationalistenführer hat die beiden weiblichen Gefangenen einem Nonnenkloster übergeben, in dem sie so lange bleiben sollen, bis sie ihren besorgten Eltern im befreiten Madrid über zurückgegeben werden können.

Deutschland voller Hoffnung und Vertrauen

Lloyd George über die Eindrücke auf seiner Deutschlandfahrt. — Ein Ausblick in der größten englischen Zeitung.

Der englische Staatsmann und frühere Ministerpräsident Lloyd George ist von seinem Besuch in Deutschland, dessen Höhepunkt der Empfang beim Führer auf dem Berg Hof bei Verdächtigen war, nach England zurückgekehrt. In der Londoner Zeitung „Daily Express“, der Zeitung mit der größten Auflage — das Blatt erscheint täglich mit über zwei Millionen Stück — berichtet Lloyd George nun über seine Eindrücke auf der Deutschlandfahrt, über seine Gespräche mit Adolf Hitler und die Ergebnisse seiner Studien.

Der greise Staatsmann erweist sich wieder als scharfer Beobachter, der alles in sich aufnimmt, überall lernt und das Gesehene packend und wirksam zu schildern versteht. Lloyd George ist besonders von der großen Veränderung beeindruckt, die der Nationalsozialismus herbeigeführt hat. Er erklärt u. a.,

es könne kein Zweifel bestehen, daß Hitler eine wundervolle Umwandlung im Geiste der Deutschen, in ihrem Verhalten zueinander und in ihrer sozialen und wirtschaftlichen Einstellung erzielt hat.

Es sei nicht mehr das Deutschland der ersten zehn Nachkriegsjahre — gebrochen, niedergebunden und gebeugt von einem Gefühl der Sorge und Unfähigkeit. Es sei jetzt voller Hoffnungen und Vertrauen und mit einem neuen Gefühl der Entschlossenheit erfüllt, sein eigenes Leben ohne Einmischung von irgendeinem äußeren Einfluß zu führen.

Weiter hebt Lloyd George vor allem den Frieden, den es stillen des neuen Deutschland und den rein defensiven Charakter seiner Rüstungen hervor.

Bedeutend am diesem Bericht sind nicht nur die darin verzeichneten Eindrücke, sondern auch vor allem die Tatsache, daß hier ein Engländer schreibt, der trotz der Gegnerschaft in seinem Lande eine gewaltige Stimme in der englischen Politik hat und der diese Gelegenheit benutzt, mit einer Menge von Vorurteilen, Lügen, Tendenzmeinungen, kurz und gut, böswilliger deutschfeindlicher Propaganda in England ins Gericht zu gehen, indem er einfach das Gegenteil von dem feststellt, was in England von einer falsch unterrichteten Öffentlichkeit für wahr gehalten wird.

So wird diese Reise eines immer noch maßgeblichen englischen Politikers hoffentlich dazu beitragen, um Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen zum Besten des Friedens in Europa und sicherlich nicht zum Schaden Englands. Wir wissen, daß immer noch weite Kreise in England der jüdischen Hege gegen das neue Deutschland ihr Ohr schenken, aber wir hoffen dennoch, daß sich die Wahrheit durchsetzt, und deshalb haben wir Lloyd George in Deutschland willkommen geheißen, wie wir jetzt den Niederschlag seiner Eindrücke in der englischen Öffentlichkeit begrüßen.